

# Rats-Theater treibt Publikum in die Flucht

UNNA. Die Haushaltsdebatte nimmt immer seltsamere Züge an: In der Ratssitzung diskutierten die Politiker über eine Stunde darüber, wie wichtig es sei, die Bürger einzubinden – und dabei wurde klar, dass die Entscheidungen für schmerzhaft Einschnitte längst gefallen sind.

Von Anna Gemünd

Sparen macht selten Spaß. Sparen für andere kann noch weniger Spaß machen – das tun Unnas Politiker in nahezu jeder Ausschuss- und Ratssitzung kund, wenn es mal wieder darum geht, dass sie den Bürgern schmerzhaft Einschnitte zumuten müssen. Einen unruhlichen Höhepunkt erreichte das Klagen über die Einsparungen in der Ratssitzung am Donnerstag.

Schon lange nicht mehr waren die Zuschauerreihen so gut gefüllt wie in der Sitzung am Donnerstag. Demonstrativ saßen Mitglieder des Sportvereins Blau-Rot Billmerich in Vereinskleidung in den ersten Reihen – ging es an diesem Nachmittag doch auch um „ihren“ Sportplatz, der laut Streichliste der Arbeitsgruppe zur Haushaltssicherung aufgegeben werden sollte.

Doch sie mussten lange warten, bis die Entscheidung feststand, dass über ihren Sportplatz – ebenso wie über den in Alte Heide und die Bürgerservice-Nebenstellen in Königsborn, Massen, Hemmerde und Lünern – erst in der nächsten Ratssitzung im Juni entschieden wird. Über eine Stunde diskutierten die Ratsmitglieder darüber, was es denn eigentlich bedeute, wenn man nun Vorschläge aus der Arbeitsgruppe zur Haushaltskonsolidierung nochmals berate und vertage.

## Verschlossene Türen

„Für uns stellt es sich so dar, als wenn der Verein Blau-Rot Billmerich von der Streichliste überrascht worden wäre. Deswegen würden wir gerne bis zum nächsten Rat im Juni die Parameter genau ermitteln“ – so begründete der SPD-Fraktionsvorsitzende Volker König den Antrag seiner Fraktion auf Vertagung

der entsprechenden Punkte. Die Fraktionsvorsitzende der Linken, Petra Weber, forderte daraufhin eine Vertagung der kompletten „Streichliste“. „Jetzt ist genau das passiert, was wir immer befürchtet haben: Wenn wir zu dem Punkt kommen, an dem die Sparvorschläge öffentlich werden, kommen natürlich Reaktionen aus der Bürgerschaft. Das war doch zu erwarten, dass das jetzt kommt, wenn wir erst hinter verschlossenen Türen beraten“, regte sich die Grünen-Fraktionsvorsitzende Charlotte Kunert über diese Anträge auf.

„Fakt ist doch, dass sich auch bis zum nächsten Rat an den Tatsachen nichts ändert. Es werden immer noch über 200 Vereinsmitglieder in Billmerich betroffen sein – und bei den Bürgerämtern wird es weiterhin die Bürger geben, die auf den Service in den Ortsteilen angewiesen sind“, meinte Klaus Göldner, Vorsitzender der FLU-Fraktion. Er fand es falsch, „jetzt unter dem Druck der Öffentlichkeit einzuknicken.“

## Begehrlichkeiten wecken

Angst davor, mit dem Antrag der SPD, die Entscheidungen zu vertagen, möglicherweise Begehrlichkeiten bei den Bürgern zu wecken, äußerte der Fraktionsvorsitzende der CDU, Rudolf Fröhlich. „Wir kommen nicht umhin, unangenehme Beschlüsse zu fassen. Ich gehe auch davon aus, dass unsere Fraktion diese Vorschläge zur Einsparung mittragen wird.“

Doch vorher solle man den betroffenen Bürgern nochmal Gesprächsbereitschaft signalisieren, führte Bernd Dreibusch für die SPD das Hauptargument seiner Fraktion ins Feld: „Wir haben keinen Wahnsinns-Zeitdruck. Ich will das jetzt nicht einfach durchziehen, sondern möchte mit dem Verein noch mal re-

den und nicht über die Köpfe der Bürger hinweg entscheiden.“ Es gebe ja auch Punkte auf der Streichliste, „zu denen hat sich keiner gemeldet, darüber können wir ja heute abstimmen“, so Dreibusch weiter.

## Billmerich „kleinstes Übel“

Kein Verständnis dafür hatten Karl Dittrich und Michael Sacher von den Grünen. „Wir müssen irgendwann auch mal die Traute haben, zu unseren Beschlüssen zu stehen“, forderte Dittrich, während Sacher darauf hinwies, dass die Diskussionen im Laufe der weiteren Haushaltsplanungen nicht einfacher werden würden: „Wenn wir das Sparen ernst nehmen, dann ist das hier doch erst der Anfang. Dann ist der Sportplatz in Billmerich das kleinste Übel. Da kommen noch ganz andere Sachen auf uns zu. Wenn wir jetzt schon so diskutieren, wo führt uns das dann hin?“

Vielleicht habe man die Vorschläge der Streichliste den Bürgern noch nicht klar genug kommuniziert, gab sich Sebastian Laaser (SPD) nachdenklich. „Natürlich reden wir jetzt schon wieder über Dinge, über die wir längst geredet haben. Aber die Bürger wollen doch quatschen, also sollten wir quatschen.“

Dass Reden das Eine und Beschlüsse fassen das Andere ist, wurde in Volker Königs abschließender Wortmeldung deutlich: „Natürlich stehen wir zu unseren Beschlüssen. Aber vielleicht kann man die ja noch variieren. Letztlich ist es doch vor allem wichtig, dass wir dem Bürger Gesprächsbereitschaft signalisieren.“ Diejenigen, um die es ging, hatten den Ratssaal zu diesem Zeitpunkt größtenteils schon verlassen. Eine Stunde Diskussion um Reden oder nicht Reden hatte die Zuschauerbank schnell geleert. → **Kommentar**

» Jetzt unter dem Druck der Öffentlichkeit einzuknicken, finde ich schwach. «

Klaus Göldner, FLU-Fraktionsvorsitzender

» Wir müssen irgendwann auch mal die Traute haben zu dem zu stehen, was wir diskutieren. «

Karl Dittrich, Grünen-Ratsmitglied

» Letztlich geht es doch nur darum, dass wir den Bürgern Gesprächsbereitschaft signalisieren. «

Volker König, SPD-Fraktionsvorsitzender



Am 10. Juli 1992 öffnete die Außenstelle des Bürgerservice-Büros in Königsborn ihre Türen. Heute steht sie genauso wie die Nebenstellen in Massen, Hemmerde und Lünern zur Diskussion. Die Schließungen scheinen so gut wie beschlossen.

FOTO: ARCHIV

## Kommentar

### Ein armseliges Lippenbekenntnis

Von Anna Gemünd

Mehrfach brachten gleich mehrere Mandatsträger in der Ratssitzung am Donnerstag ihren Unmut über die Informations- und Diskussionspolitik ihres eigenen Gremiums und der Stadtverwaltung zum Ausdruck – und das wirklich nicht immer in wohl gewählten Worten.

Charlotte Kunert fühlte sich angesichts des Vertagungsvorschlages der SPD sinngemäß „betrogen“, Christoph Tetzner sah sich von der Informationspolitik der Verwaltung „hinter die Fichte ge-

führt“. Zwischenzeitlich artete die hitzige Diskussion der Politiker derart aus, dass sich Werner Kolter genötigt sah, die Volksvertreter an eine gemäßigte Wortwahl zu erinnern. Für die zahlreich anwesenden Zuschauer war allein das schon ein unwürdiges Spektakel, das ihre Volksvertreter an diesem Abend boten. Doch mehr noch: Immer deutlicher wurde im Laufe der gegenseitigen Schuldzuweisungen, dass die Vorschläge der Sparliste sehr wahrscheinlich von der Politik so durchgewunken werden, wie sie nun zur Beratung auf dem

Tisch liegen. Schließlich haben genau diese Politiker, die sich am Donnerstag um Signale der Gesprächsbereitschaft an die Bürger bemühten, wochenlang hinter verschlossenen Türen genau diese Sparmaßnahmen ausgearbeitet. Die Zeit für Gespräche mit den Bürgern wäre vorher gewesen. Jetzt anzuführen, „nicht über die Köpfe der Bürger hinweg“ entscheiden zu wollen, ist nicht mehr als ein armseliges Lippenbekenntnis – dargebracht in einer unruhlichen Inszenierung.

Betrogen können sich da nur die Bürger fühlen.